Semesterspiegel

Seit 1954 Zeitschrift der Studierenden in Münster

DIE WILHELM-FRAGE

WAHLAUSGABE

MITTENDRIN IN DER HOCHSCHULPOLITIK
Wir erklären euch, was überhaupt gewählt wird

TRADITION ODER RÜCKSTÄNDIGKEIT?
Die Debatte um Wilhelm II. als Namenspatron der WWU

INTERVIEWS MIT DEN SPITZEN-KANDIDAT:INNEN
Lernt eure Interessen-vertreter:innen kennen

mpressum

Chefredaktion
Jane Knispel (V. i. s. d. P.) und Tobias Schweitzer

Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung
Florian Faller

Ressortleiterin Hochschulpolitik
Lena Toschke

Redaktion
Elisa Schwarze, Sarah Reckels, Jette Wesemann, Felicia Klinger, Katharina Isaak

Cover
Nadja Redzuan

Layout
Nadja Redzuan

Verwendete Schriften:
Track, Aleo, Amiri, Futura, Campton, Lovelo, Futura PT, Pixer Regular

Der Semesterspiegel ist die Zeitung der Studierenden in Münster. Die Artikel geben die jeweiligen Meinungen des Autors oder der Autorin wieder. Das gilt auch für namentlich gekennzeichnete Artikel von Mitglieder:innen des Redaktionsteams. Sie dienen auf Grundlage der verfassungsmäßigen Ordnung der Förderung der politischen Bildung, des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstseins und der Bereitschaft zur Toleranz (HG-NW § 72 (2) Satz 4).

Die in dieser Ausgabe vertretenen Meinungen spiegeln nicht notwendigerweise die Meinungen der Mitglieder der verfassten Studierendenschaft oder ihrer Gremien wider.

Mitmachen
Ihr habt eine Idee für einen Artikel, eine Grafik, ein Rätsel, ein Thema oder mehr? Schreibt uns einfach eine Mail an: ssp@uni-muenster.de,
Betreff: Teilnahme
oder meldet euch bei uns per Facebook oder Instagram.

Schlossplatz 1
48149 Münster
ssp@uni-muenster.de

Druck
Druckerei Joh. Burlage
Kieskampweg 2, 48157 Münster

LIEBE MITSTUDIERENDE,

dass die Corona-Pandemie unseren Studienalltag tiefgreifend verändert hat, ist wohl niemandem entgangen. Anders als die Tatsache, dass die Uniwahlen ein halbes Jahr später stattfinden als geplant. Hochschulpolitik - für viele Studierende noch immer eine Nebensächlichkeit. Dabei ist es gerade in Krisenzeiten wichtig, dass wir als Studierendenschaft von unserem Mitbestimmungsrecht Gebrauch machen und die Gestaltung unseres Unilebens selbst in die Hand nehmen - auch wenn davon momentan nicht viel zu spüren ist.

Deshalb geben wir auch in dieser Ausgabe wieder einen Überblick darüber, wie und wer gewählt wird. Hierzu haben wir sowohl die jeweiligen Spitzenkandidat:innen der Listen interviewt als auch versucht, die politische Organisation der Uni für euch verständlich zu machen. Außerdem haben wir uns mit der neu entfachten Debatte um den Namenspatron der WWU, Kaiser Wilhelm II., auseinandergesetzt.

Viel Spaß mit dieser Wahlausgabe und vor allem: Bleibt gesund!

Für die Redaktion
Lena Toschke

WER TRITT AN?

CAMPUSGRÜN Münster

CampusGrün steht für eine demokratische, queerfeministische und weltoffene Uni ein. Wir haben den Anspruch an uns selbst, transparent zu arbeiten und ein faires und entspanntes Miteinander zu ermöglichen. Unsere hochschulpolitischen Schwerpunkte liegen dabei unter anderem auf studentischem Wohnraum, der Förderung von FLINT* Personen sowie der nachhaltigen und digitalen Gestaltung unserer Uni. Wir freuen uns immer über neue Gesichter! Du findest uns unter campusgruen-muenster.de sowie auf Facebook, Instagram und Twitter.

Die LISTE Münster

Wacht auf, Studis dieser Uni,
die stets man noch zum zoomen zwingt!
Das Recht auf Infos im Rektorate,
nun mit Macht nach hinten ging los.
Reinen Tisch macht mit Osnabrückern!
Heer der Studis, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger
Die LISTE zu wählen, strömt zuhauf!
Studis, hört die Signale!
Auf zum (Wahl-)Gefecht!
Die LISTE
erkämpft das Studirecht!
Es rettet uns ein höh'res Wesen,
der Großmufti, weder Willi noch Tribun.
Uns aus dem Elend zu erlösen
können wir nur durch LISTEwahl tun!
Leeres Wort: des Studis Rechte!
Leeres Wort: des Lehrkörpers Pflicht!
Unmündig nennt Bologna uns,
duldet die Schmach nun länger nicht!
Studis, hört die Signale!
Auf zum (Wahl-)Gefecht!
Die LISTE
erkämpft das Studirecht!

lhg LIBERALE HOCHSCHULGRUPPE MÜNSTER

Die Liberale Hochschulgruppe zeichnet sich durch lösungsorientierte Arbeit aus, in deren Zentrum ein selbstbestimmtes Studium steht, fernab von ideologischen Grabenkämpfen. Wir wollen Dein Studium verbessern! So positionieren wir uns gegen Anwesenheitspflichten, für Gleichberechtigung und Diversität, sowie für einen Ausbau von Digitalisierung und Service-Angeboten.

Für weitere Fragen und Impressionen zu unserer Arbeit erreicht ihr uns jederzeit auf Facebook, Instagram, unserer Website (lhg-muenster.de) oder per Mail (kontakt@lhg-muenster.de).

KriL

Als Kritische Linke setzen wir uns im Studierendenparlament für eine klar linke Politik ein. Das übergeordnete Ziel ist der Sozialismus; konkret wollen wir Verbesserungen für die Studierenden sowie die Stärkung der politischen Bildung und damit des Klassenbewusstseins erreichen. Zudem arbeiten wir intensiv im Bereich der Antisemitismusbekämpfung und sind z.B. Teil des Jugendbündnis gegen Antisemitismus Münster.

Wenn du bei uns aktiv werden möchtest, schreib uns einfach auf Facebook oder Instagram an!

JUSO HSG MÜNSTER

In Corona-Zeiten ist Solidarität im Fokus aller. Wir setzen uns für unsere Mitstudierenden ein und helfen ihnen. Wir hören zu. Wir stehen an der Seite derer, die sich ein Studium von Haus aus nicht leisten können oder die wegen einer Beeinträchtigung vor Hürden stehen. Wir möchten endlich die Gleichstellung aller Geschlechter erreichen und sind gegen jede Art der Diskriminierung. Die Interessen der Lehramtsstudis kommen trotz Lehrer*innen-Mangel gerade zu kurz. Kurz: Wir leben Vielfalt. Als die Bundesregierung Studis nicht half, schufen wir den Corona-Notfonds und konnten Studierenden in Not hunderttausende Euro als Zuschüsse bereitstellen. Die Beratungsstellen im AStA bauten wir massiv aus. Für einen solidarischen AStA: Juso-HSG/Liste F. Sei dabei!

RCDS Münster

Der RCDS steht für eine Hochschulpolitik mit gesundem Menschenverstand. Wir treten in mehreren Gremien an, um das Studium konkret für die Studenten zu verbessern. Die Einrichtung von Wasserspendern, ein kompaktes Campus-Management-System statt mehrerer Seiten oder die Schaffung von neuen Fahrradstellplätzen an stark genutzten Gebäuden, sind nur einige Beispiele aus unserem Wahlprogramm.

Wichtig ist uns dabei, mit Euren Geldern sparsam umzugehen und uns gezielt für Eure Interessen einzusetzen.

SDS DIE LINKE MÜNSTER

Wir sind der Sozialistische-Demokratische-Studierendenverband (SDS) Münster: eine linke, offene und pluralistische Hochschulgruppe. Während Nazis wüten, der Hambi gerodet wird, Polizeigesetze verschärft werden und Menschen an den europäischen Grenzen sterben, ist es umso wichtiger, sich zu organisieren. Wir organisieren Proteste gegen diese kapitalistischen, patriarchalen und ausbeuterischen Verhältnisse. Daneben verbinden wir dies mit Theorie und Diskurs. Komm vorbei und engagier dich!

"NACHHALTIGKEIT SOLLTE IN DER LEHRE EINEN HÖHEREN STELLENWERT BEKOMMEN"

Interview mit den CampusGrün-Spitzenkandidatinnen Clara Lindner und Sophie Kiko

von Elisa Schwarze

Warum seid ihr die richtigen Spitzenkandidatinnen für CampusGrün?

Clara: Sophie hat einfach jede Menge coole Ideen und vor allem auch den Mut, sie umzusetzen.

Sophie: Clara ist eine Powerfrau, hat eine klare Meinung und auch keine Angst, sie deutlich zu vertreten. Aber sie hört sich auch immer die Perspektive von anderen an und versucht, Kompromisse zu finden.

Wie steht ihr zum Online-Semester? Findet ihr die Maßnahmen der Uni angemessen?

Sophie: Das Online-Semester an sich ist notwendig und auch gut, weil so alle die Möglichkeit haben, weiter zu studieren - egal, ob Risikogruppe oder nicht.

Clara: Trotzdem hätte die Uni schon viel langfristiger planen und uns eher informieren müssen – das Ganze war vor allem dieses Semester ja doch schon etwas länger absehbar.

Sophie: Wir haben durch eine Umfrage letztes Semester auch herausfinden können, was für massive psychische Auswirkungen die Online-Lehre auf Studierende hat, die im Moment noch nicht genügend beachtet werden.

Clara: Von uns aber an dieser Stelle mal ein großes Lob an die Fachschaften: Viele von ihnen haben das mit der O-Woche echt gut hinbekommen!

Was sind die Hauptforderungen eures diesjährigen Wahlprogramms?

Clara: Nachhaltigkeit sollte in der Lehre einen höheren Stellenwert bekommen – in jedem Studienfach sollte von den Professor:innen eine Verbindung dazu aufgezeigt werden.

Sophie: Uns ist es auch wichtig, die psychische und physische Gesundheit der Studierenden zu fördern - vor allem, weil das während der Corona-Zeit noch nicht ausreichend beachtet wurde. Wir wollen zum Beispiel mehr Beratungsangebote und eine unabhängige Beschwerdestelle für sexuelle Belästigung. Außerdem braucht es mehr finanzielle Absicherung: Wir wollen, dass der Notfonds für Studierende auch nach der Corona-Krise weitergeführt wird und es Veränderungen im BAföG-System gibt.

Clara: Die Förderung von FINT*-Personen, also Frauen*, intersexuellen, non-binären und trans* Personen, liegt uns auch sehr am Herzen.

Sophie: Transparenz und Demokratie müssen an unserer Uni auch gefördert werden – Studierende sollten in allen Gremien ein Mitspracherecht haben.

Clara: Außerdem wollen wir in allen Gebäuden Unisex-Toiletten. Und eine Abschaffung der Burschenschaften!

Welche dieser Forderungen hat für euch höchste Priorität? Was plant ihr, als allererstes umzusetzen?

Sophie: Das ist gar nicht so einfach zu sagen, weil bei uns alles kollektiv entschieden wird und jeder seinen eigenen Schwerpunkt mit ins Wahlprogramm bringt.

Clara: Ich würde zusammenfassend sagen „Studium für alle“. Deine Erfahrung an der Uni sollte nicht davon abhängen, was deine Eltern verdienen, wie deine familiäre Situation aussieht, woher du kommst oder ob du in irgendeiner Weise körperlich oder geistig beeinträchtigt bist. Für rechte Gesinnung sollte an unserer Uni dementsprechend auch kein Platz sein.

Was ist eure Meinung zur Umbenennung der WWU?

Clara: Dringend notwendig! Wir haben so eine tolle Uni, sind aber benannt nach einem Antisemiten und Völkermörder. Das gibt ihm Bildfläche, die er auf keinen Fall verdient hat. Unsere Uni schreibt sich tolle Grundwerte auf die Fahne und “schmückt” sich gleichzeitig mit diesem Namen.

Sophie: Vor allem gibt es so viele schöne Alternativen, zum Beispiel „Westfälische Friedensuniversität“ - das passt auch viel besser zu Münster.

Deine Stimme für eine Uni mit Zukunft.

Seit über fünf Jahren stellen wir den AStA und wollen immer noch weitermachen. Warum eigentlich? Unser Ziel ist eine **soziale und demokratische, nachhaltige und ökologische sowie queerfeministische und weltoffene Universität**. Wir haben schon vieles erreicht und trotzdem noch vieles zu erreichen:
Die Corona-Notfonds, Das AStA-Foodsharing und der Laptop-Verleih sind dabei nur ein paar der Projekte, die wir umgesetzt haben.

In Zukunft setzen wir uns für einen **Lastenfahrradverleih** im AStA und **mehr Nachhaltigkeit in der Lehre** ein. Die zentrale Nachhaltigkeitsstelle der Uni soll zu einem GreenOffice ausgebaut werden. Zudem soll das **vegane Angebot** der Mensen ausgebaut werden.

Die **Wohnraumsituation** ist weiterhin, auch durch den Wegfall vieler Studierendenwohnheime, enorm angespannt - vor allem für Erstis. Hier gilt es, Verschlechterungen entgegenzuwirken und Lösungen zu finden. Auch eine Erhöhung und eine **faire Vergabe des BAföG** streben wir an.

Wir setzen uns für eine **antirassistische sowie antisemitismus- und generell diskriminierungsfreie Uni** ein. Weiterhin wollen wir erreichen, dass **mehr Frauen, Inter-, Nonbinäre und Trans*- Personen (FINT*) in der Forschung** vertreten sind. Ein Schritt in die richtige Richtung ist dabei die Förderung geschlechtergerechter Sprache. Die Lehre von beispielsweise Schwangerschaftsabbrüchen ist lückenhaft und vielerorts gar nicht vorhanden. **Selbstbestimmung** darf, vor allem in der Lehre, kein Tabuthema sein.

Wer die Zukunft retten will, muss die Uni darauf einstellen!
Hilf uns dabei und gib uns bei den Uni-Wahlen deine Stimme.

zukunft-waehlen.ms
campusgruen.ms
CampusGruenMuenster

CAMPUSGRÜN
Münster

"UNSER ZIEL IST EINE GRUNDLEGENDE SYSTEM-VERÄNDERUNG"

Interview mit dem Spitzenkandidat der LISTE Frederic Barlag

von Sarah Reckels

Welche Vorschläge habt ihr für die weitere Gestaltung des Online-Semesters und den Umgang mit Corona an der WWU?

Den Dozierenden und den Studierenden zu sagen: „Hey! Wir erklären euch, wie Zoom funktioniert!“ Wenn alle wüssten, was ein Mute-Button ist, wären wir sehr viel weiter. Und die Fachbereiche klar zu unterstützen. Das ist auch der Job des StuPa. Es wissen zwar nicht viele, aber wir haben eine Vertretung, die sagen kann: Wir fordern weiterhin Zugang zu Bibliotheksmaterial! Dieser Zugang sollte digital sein. Wir brauchen qualitativ gute Angebote, nicht irgendeinen Dozenten, der es im sechsten Versuch immer noch nicht schafft, eine Datei im Learnweb hochzuladen.

Was wollt ihr dieses Semester erreichen?

Da wir eine sehr kurze Legislatur haben, wäre es albern, sich große Projekte vorzunehmen. Wir sind eine alberne Hochschulgruppe, deshalb nehmen wir uns große Projekte vor! Wir wollen im STuPa erreichen, dass wirklich gearbeitet wird, und verhindern, dass Anträge wieder über Monate vertagt werden. Wir wollen dem AStA Feuer unterm Hintern machen und prüfen, dass wir die besten Leute haben, nicht einfach nur Leute, die da sind. Von daher ist unser Ziel eine grundlegende Systemveränderung. Wir planen, der Vorschlaghammer zu sein, der mit weiten Kreisen alles niederreißt, was alt und festgefahren ist!

Und wie?

Durch Transparenz. Also wirklich mit den Studierenden reden. Damit fangen wir nicht erst nach der Wahl, sondern schon vorher an. Wir haben aktuell eine Wahlbeteiligung von 20 Prozent und es gibt Leute, die das feiern oder zumindest akzeptieren. Wir nicht! Wir wollen Studis mobilisieren!

Wie positioniert ihr euch in der Debatte zur Umbenennung der Universität?

Wilhelm II. hat das Image von Deutschland als einer Nation, die Völkermord kann, mitgeprägt. Ihm einen Ehrentitel zu verpassen, ist hart an der Grenze. Wir haben gute Alternativen eingereicht. Mein Favorit: “Willi-Wonka-Universität“. Der Mann hat sich nichts zu Schulden kommen lassen. Zum einen, weil er fiktiv ist. Zum anderen, weil er nur die Kinder bestraft hat, die es verdient hatten. Außerdem könnte man so das Kürzel beibehalten. Absurder zweiter Vorschlag: „Uni Münster“? Ich weiß nicht, ob Leute damit klarkämen, das wäre ein ganz neues Konzept.

Habt ihr Vorschläge, um die Wohnsituation für Studierende in Münster zu verbessern?

Wir sind die einzige Liste, die sich Großprojekte zutraut: Wir haben vor, den Aasee zu überbauen und den Domberg zu untertunneln. Ist doch egal, dass NRW seit Jahren, fast Jahrzehnten, die Bezüge des Studierendenwerks nicht erhöht hat und stattdessen die Studis für die Bauprojekte von Wohnheimen aufkommen müssen. Wir bezahlen das gerne, das ist unsere Solidarleistung für mehr Hochhäuser in der Innenstadt. Parkanlagen, wozu? Wir brauchen 25-stöckige Betonkratzer – mit einer großen Fahrrad-Parkgarage!

Welche Forderungen habt ihr in der letzten Legislaturperiode durchsetzen können??

Unsere Hauptforderung im letzten Jahr war: „Wir für dir!“ Und wir waren wirklich für dir da! Darauf können wir stolz sein. Und wir haben immer versprochen, uns eine kritische Meinung zu bilden und Leute zur Verantwortung ziehen. Dazu wurden uns zu wenig Chancen gegeben. Ich hoffe, das ändert sich. Die Leute wissen jetzt, dass wir tatsächlich darüber nachdenken, was wir sagen und uns politisch informieren. Also: Wir waren erfolgreich dieses Jahr!

Wählt, liebe Menschen!
Wählt liebe Menschen!
Wählt Liebe, Menschen!

Die LISTE
Münster

friedrich-ebert-str. 23, 48153 münster
facebook.com/listems

"FÜR UNS WAR SOLIDARITÄT AUCH SCHON VOR DER CORONA-KRISE EIN WICHTIGES THEMA"

Interview mit den Spitzenkandidat:innen der JUSO-HSG Lina Eilers und Dennis Schnittke

von Tobias Schweitzer

Welche bereits bestehenden Probleme an der Universität haben sich durch die Corona-Krise verschärft?

Lina: Ein Studium stellte schon vor der Corona-Krise für viele eine kostspielige Angelegenheit dar und durch das Wegfallen vieler Jobs und die fehlenden Hilfen des BMBF hat sich die prekäre Lage vieler Studierender nochmals verschärft.

Dennis: Ich würde noch ergänzen, dass sich auch und gerade für Menschen mit mentalen Problemen und Studierenden mit psychischen Problemen die Lage zum Schlechteren hin verändert hat.

In eurem Wahlprogramm ist viel von Solidarität die Rede. Was versteht ihr persönlich darunter?

Lina: Solidarität heißt für uns Solidarisierung mit Menschen, die Diskriminierung erfahren und die benachteiligt sind durch die Strukturen und das System. Corona hat gezeigt, dass die Bedürfnisse und Anliegen vieler Gruppen oft vergessen werden, wie die Belange von FINT* Personen. Für uns als Juso-HSG war Solidarität auch schon vor der Corona-Krise ein wichtiges Thema.

Dennis: Unterschiedliche Statusgruppen bedürfen unterschiedlicher Formen von Solidarität. Dabei geht es um finanzielle Unterstützung für Arbeiter:innenkinder, die Entwicklung von Awareness-Konzepten oder das Einrichten von Schutzräumen für FINT* Personen. Außerdem ist es uns wichtig, dass diese unterschiedlichen Statusgruppen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Welches Projekt für die nächste Legislatur liegt euch besonders am Herzen?

Dennis: Es ist wichtig, dass die autonomen AStA-Referate weiterhin die Unterstützung des StuPas und des AStAs erhalten. In Zeiten, in denen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit gesellschaftlich wächst, braucht es eine anständige Vertretung verschiedener Statusgruppen, zum Beispiel durch das BIPoC-Referat oder Schwulenreferat. Wir wenden uns gegen eine Politik, die bestimmte Gruppen exkludiert, wie sie von anderen Listen gefordert wird.

Lina: In den nächsten Monaten sollte stärker aus einer feministischen Perspektive an die Hochschulpolitik herangegangen werden, die Anzahl an Professorinnen muss langfristig steigen, kostenlose Menstruationsprodukte müssen in der Uni ausgelegt werden und der sexistische Alltag in der Uni beseitigt werden.

Welche institutionellen Verbesserungen der studentischen Selbstverwaltung und der Uni-Demokratie strebt die JUSO-HSG langfristig an?

Lina: Insgesamt soll es mehr studentische Mitsprache geben. Nach außen wirkt es oft so, als hätten Studierende viel Mitspracherecht, aber dies ist nicht der Fall, wenn man sich zum Beispiel die Besetzung des Senats anschaut. Die andere Seite ist Richtung Studierendenschaft. Die Wahlbeteiligung muss natürlich steigen, auch wenn sie mit 23 Prozent im Gegensatz zu anderen Unis relativ hoch ist. Langfristig gedacht wäre auch ein studentisches Prorektorat sinnvoll.

Wie beurteilt ihr den Umgang der Universitätsleitung mit der Debatte um die Namensänderung?

Dennis: Sehr skandalös. Wilhelm II. war nicht nur aus Sicht „linker Listen", sondern auch aus Sicht vieler Historiker:innen Antisemit und Völkermörder und kein würdiger Namensgeber für eine Universität, die sich damit schmückt, eine besonders internationale Ausrichtung zu haben. Ich bin schockiert, wie die Universität das handhabt.

Lina: Die historischen Gründe, die Dennis anspricht, sind Senatsbeschluss. Daher finde ich es peinlich, wie die Uni mit dem Senatsbeschluss umgeht und wie sie diesen bei der Erstsemesterbegrüßung völlig verschweigt. Seit wann sind Senatsbeschlüsse nur Empfehlungen?

Die Juso-Hochschulgruppe Münster Liste F

Wer wir sind

Wir sind eine der politischen Hochschulgruppen an der Universität Münster. Bei uns engagieren sich Studis, die sich für ihre Mitstudierenden einsetzen wollen und unsere Uni zum Besseren verändern möchten. Ganz verschiedene Menschen sind bei uns aktiv, deshalb kennen wir unsere Uni aus verschiedenen Blickwinkeln: Studierende aus Arbeiter*innenhaushalten, Studis mit Migrationsvorgeschichte, weibliche oder sich als LGBTQIA+ identifizierende Studierende, Lehramts-Studis, körperlich oder mental beeinträchtigte Studierende.

Wofür wir stehen

In Zeiten von Corona gerät ein Begriff wieder in den Mittelpunkt: Solidarität. Das ist, was uns antreibt: Wir setzen und für unsere Mitstudierenden ein und helfen ihnen, wo es nur geht. Nicht nur das: Wir hören zu. In den letzten Monaten haben wir uns mit zahlreichen Gruppen an unserer Uni ausgetauscht, und von den vielen Schwierigkeiten in den Corona-Semestern erfahren. Oft können wir auch aus eigener Erfahrung sprechen, denn die meisten der angesprochenen Probleme haben wir selbst erfahren.

Wir stehen an der Seite derer, die sich ein Studium von Haus aus nicht leisten können: Arbeiter*innenkinder, oft auch Studierende mit Migrationsvorgeschichte. Wir sind solidarisch mit allen weiblichen Studentinnen* und möchten endlich echte Gleichstellung erreichen. Unsere Solidarität gilt auch denen, die sich als LGBTQIA+ identifizieren. Wir bekämpfen jede Art der Diskriminierung und sind solidarisch mit denen, die vor Hürden stehen, weil sie mental oder körperlich beeinträchtigt sind. Die Interessen zukünftiger Lehrer*innen kommen an der Uni zu kurz: Obwohl vielfach in den Medien von einem ‚Lehrer*innen-Mangel" die Rede ist, werden Lehramtsstudis noch nicht angemessen unterstützt. Kurz: Egal wer Du bist, egal, wie Dein Lebensweg bisher verlief und wo er hinführt: Wir respektieren Dich. Wir leben Vielfalt.

In schwierigen Zeiten tragen wir Verantwortung: Als die Bundesregierung bei der Hilfe für Studierende versagte, schufen wir den Corona-Notfonds und konnten für Studierende in Not bereits hunderttausende Euro als Zuschüsse bereitstellen. Die Beratungsstellen im AStA bauten wir massiv aus, um allen Studierenden zu helfen. Die mentale Gesundheit Studierender ist für uns fundamental. Ebenso eine bessere soziale Lage. Dafür stehen wir im AStA ein. Wir stehen für eine funktionierende und zuverlässige Studierendenvertretung.

Mit einer Stimme für die Juso-Hochschulgruppe setzen wir diesen Weg fort. Sei dabei.

Vielfältig. Vereint.

Können Sie mich hören?

Die Corona-Pandemie fördert Stress, soziale Isolation, finanzielle Notlagen. Wir hören Dir zu. Wir unterstützen Dich! Das bedeutet:

- ✓ Im AStA unterstützen wir Dich finanziell, während die Bundesregierung Studierende im Stich lässt: Wir haben den Corona-Notfonds geschaffen. Bisher konnten so mehrere hunderttausend Euro an Zuschüssen ausgezahlt werden.
- ✓ Der AStA-Laptopverleih rettet vielen Studis das Online-Semester, die nicht über die technische Ausstattung verfügen.
- ✓ Im Podcast der AStA- Beauftragung ‚Mental Health' thematisieren wir die psychischen Belastungen der Corona-Krise
- ✓ Wir sitzen im Krisenstab der Universität und kämpfen für studierendenfreundliche Regelungen.

Reconnecting...

Weil Uni mehr ist als nur Lernen müssen ALLE mitmachen können – auch digital. Wir brauchen eine inklusive, feministische Uni und Unterstützung für finanziell benachteiligte Studierende! Was bedeutet das konkret?

- ✓ Angebote zur Vernetzung und zum Austausch auch im Online-Semester
- ✓ Eine gerechte, digitale Bildungsrevolution mit kombinierten Online- und Offline-Angeboten
- ✓ Keine neuen Diskriminierungen! Die Corona-Pandemie trifft vor allem Frauen*, Mädchen, queere und finanziell benachteiligte Menschen.
- ✓ Einen garantierten Wohnheimplatz und BAföG für internationale Studis
- ✓ Ein offenes, höheres BAföG statt der faulen Kredite der Bundesregierung

Awkward Silcence?

Nicht mit uns. Wir sind laut gegen Verschwörungsideologien, Rassismus, Antisemitismus und alle Formen von Menschenfeindlichkeit!

- ✓ Wir verteidigen die Wissenschaftsfreiheit gegenüber Corona-Leugner*innen und ihren Verschwörungsideologien.
- ✓ Wir brauche eine ausreichende Finanzierung der Hochschule, die sie unabhängig von wirtschaftlichen Interessen macht
- ✓ Wir lassen Rassismus und Antisemitismus nicht unkommentiert, sondern klären auf und halten dagegen.

jusohsg.de jusohsg_ms

jusohsg@uni-muenster.de

jusohsg_ms jusohsg.muenster

„EINE KLAR MARXISTISCHE UND ANTISEMITISMUSKRITISCHE LINIE"

Interview mit dem Spitzenkandidaten der Kritischen Linken Jonas Landwehr

von Jette Wesemann

Welches konkrete Vorhaben konntet ihr in der vergangenen Legislaturperiode umsetzen oder beginnen?

Zuallererst muss man da natürlich sagen, dass es für eine Oppositionsliste mit nur einem Sitz relativ schwierig ist, viel umzusetzen. Wir haben aber dennoch Erfolge vorzuweisen. Zum Beispiel, dass jetzt im Studierendenparlament Mikrofone benutzt werden müssen, da wir einen entsprechenden Antrag gestellt haben. Das ist sehr wichtig für die Barrierefreiheit. Außerdem haben wir verhindert, dass eine Prozenthürde für die StuPa-Wahl eingeführt wird. Das ist ziemlich wichtig für die demokratische Beteiligung der Studierenden, da nur so die Möglichkeit besteht, dass sich zum Beispiel neue Listen bilden können und man sich abseits der etablierten Gruppen organisieren kann.

Wie kam es zur Umbenennung von „Liste Shalom" in „Kritische Linke"?

Es ist es einfach so, dass es bei dem Namen „Liste Shalom" den Menschen schwerer gefallen ist, direkt auf das erste Hören einzuschätzen, wo wir eigentlich politisch stehen. Mit „Kritische Linke", denken wir, ist es ein bisschen eindeutiger uns direkt einzuschätzen. Ein weiterer positiv Effekt ist, dass die Abkürzung „KriL" ganz griffig und witzig ist, weil man dann ein Maskottchen nehmen kann, das eine lustige Note reinbringt - man muss ja nicht immer alles so ernst nehmen!

Wo seht ihr Verbesserungsmöglichkeiten in der Online-Lehre?

Ich glaube, das Wichtigste, was man in diesem Semester auch wieder gesehen hat, ist eine rechtzeitige Planung. Das hat nicht gut funktioniert.

Bis eine Woche vor Semesterbeginn wurde immer noch gesagt, es wird alles in Präsenz stattfinden und dann kam dieser kurzfristige Umschwung auf Online-Lehre. Ein Punkt, der dagegen schonmal ganz gut angegangen wurde, ist die Stabilität des Learnwebs und des Mailprogramms.

Wie steht ihr zur Umbenennung der WWU?

Die Universität sollte dringend umbenannt werden! Es kann nicht sein, dass wir an einer Uni studieren, die nach einem Antisemiten, Rassisten, Kriegstreiber, Kolonialisten benannt ist. Ganz eindrücklich ist da denke ich das Zitat von ihm: „Juden und Mücken; eine Pest, von der sich die Menschheit so oder so befreien muss. Ich glaube, das Beste wäre Gas." Dass andere Listen immer wieder von zu hohen Kosten sprechen, die mit der Umbenennung einhergehen gehen würden und sich daher dagegen aussprechen, verursacht nur, dass sie Werte wie Antisemitismus, Rassismus und Imperialismus indirekt auch vertreten, was meiner Meinung nach keinen Platz im Stupa haben sollte.

Was ist deine persönliche Motivation, dich im StuPa für die Interessen der Kritischen Linken einzubringen?

Das StuPa bestimmt über eine Menge Geld. Das ist ein Punkt, warum man als linke Person die Hochschulpolitik nicht vollkommen vernachlässigen sollte. Zwar kann man als winzige Liste der Opposition nicht sehr viel machen, aber gleichzeitig ist auch klar, dass auch ein linker AStA eine klare linke Opposition braucht. Ich finde eine klar marxistische und antisemitismuskritische Linie und gleichzeitig eine realistische Einschätzung der Relevanz von Hochschulpolitik wichtig.

Kritische Linke Münster

Gegen jeden Antisemitismus

Für den Sozialismus

Nichts ist so geeignet unser Denken nach allen Richtungen mit einem Schlage von den beengenden Fesseln zu befreien, wie eine revolutionäre Periode .

—Rosa Luxemburg

KriL

www.facebook.com/KritischeLinkeMS

„MEHR GLEICHBERECHTIGUNG"

Interview mit der Spitzenkandidatin der LHG Anna Lotta Noisten

von Felicia Klinger

Wie bewertest du den Umgang der Universitätsleitung mit der Corona-Pandemie?

Ich denke, dass die Universitätsleitung, wie die gesamte Gesellschaft, nicht mit solch einer Situation gerechnet hat und deswegen sehr kurzfristig wichtige Entscheidungen treffen musste. Ich hätte gehofft, dass die Bibliotheken schon früher geöffnet werden. Aber insgesamt bin ich zufrieden und die Universität ist auch künftig gut aufgestellt.

Ihr wünscht euch eine:n studentische:n Prorektor:in, um die Studierendenschaft besser zu repräsentieren. Warum reichen AStA und StuPa nicht aus?

AStA und StuPa sind rein studentische Organe. In der oberen Universitätsleitung sind aber noch keine Studierenden vertreten. Wir denken, dass eine Studentin oder ein Student die Interessen der Studierenden im Rektorat vertreten, also auch aus nächster Nähe auf der obersten Leitungsebene mitarbeiten sollte. Zudem sollte der oder die studentische Prorektor:in im Senat beratend zur Seite stehen.

Ihr fordert, dass Vorlesungsstreams flexibel und dauerhaft verfügbar sein sollten. Befürchtest du nicht, dass damit der spezifische Charakter universitären Lernens – nämlich die Begegnung zwischen Dozierenden und Studierenden – verloren geht?

Nein, das glaube ich nicht. Wir möchten ja nicht die Begegnung in Präsenz abschaffen, sondern eine zusätzliche Möglichkeit anbieten. Mithilfe der Streams könnten Studierende sich auch im Nachhinein die Vorlesungen nochmal ansehen oder verpassten Stoff nachholen. Außerdem sind viele Studierende durch Jobs, eigene Kinder oder Auslandsaufenthalte zeitlich gebunden. Für diese Studierenden wäre das eine Bereicherung!

Ihr schreibt, dass das ProTalent Stipendium weiter ausgebaut werden soll. Die Hälfte des Stipendiums wird von privaten Unternehmen oder Einzelpersonen getragen. Denkt ihr, dass sich um Münster noch mehr solcher Stipendiengeber finden lassen?

Ja, das denken wir grundsätzlich schon. Studierende sind die Zukunft unseres Landes. Gerade für Unternehmen ist eine solche Förderung ein return of invest, wenn sie etwa begabte Studierende an sich binden können. Außerdem sollen Kooperationen von Stipendiat:innen und Unternehmen die wirtschaftlichen Freiheiten und Möglichkeiten der Studierenden vergrößern.

Ihr plädiert für eine stärkere Gründermentalität an der Universität und für ein Freisemester für Gründer:innen. Tragt ihr damit nicht zu einer noch stärkeren Ökonomisierung der Universität bei?

Wir möchten lediglich die Möglichkeit schaffen, dass eine Startup-Gründung ein hinreichender Grund für ein Freisemester ist. Das hat nicht unbedingt etwas mit einer zunehmenden Ökonomisierung der Uni zu tun. Die Startup-Welt und die Universitätswelt sind erstmal zwei unterschiedliche Bereiche. Wir möchten nicht beide Bereiche miteinander verbinden oder vermischen. Vielmehr sollen Studierende die Freiheit haben, ihre Priorität auf eine Unternehmensgründung legen zu können.

Welches Thema ist dir persönlich besonders wichtig?

Ich möchte den Punkt „Gleichberechtigt und divers" in unserer Hochschulgruppe weiter stärken. Wir fordern verpflichtende Veranstaltungen zum Thema Diskriminierung in den O-Wochen der verschiedenen Fakultäten. Somit wollen wir präventiv gegen jegliche Diskriminierung vorgehen. Gleichzeitig wünschen wir uns auch stärkere, neutrale Anlaufstellen. Die oder der Gleichstellungsbeauftragte der Universität sollte aus dem Mittelbau kommen und auch Beschwerden gegenüber Professor:innen ernsthaft bearbeiten können.

Vier Säulen für Dein Studium!

Digital & Serviceorientiert

- Erweitertes Bib-Platzreservierungssystem
- Flexibler Zugriff auf alle Vorlesungsstreamings

Nachhaltig & Innovativ

- Mensa To-Go, Einwegverpackung No-Go!
- Luftpumpenstationen für eure Fahrräder

Individuell & Selbstbestimmt

- Kamerapflicht in Zoom-Meetings? Nein Danke!
- Anwesenheitspflichten verhindern

Divers & Fair

- Gleichberechtigung in der Lehre
- Mehr Geld für die Fachschaften!

Schluss mit Ideologie.
LHG in ALLE Gremien!

LHG LIBERALE HOCHSCHULGRUPPE MÜNSTER

"EINHEITLICHE REGELUNGEN UND NOCH MEHR EXPERTISE"

Interview mit RCDS-Spitzenkandidatin Katharina Sell

von Katharina Isaak

Warum engagierst du dich in der Hochschulpolitik?

Ich engagiere mich in der Hochschulpolitik, um über das Studium hinaus etwas zur Uni beizutragen und das Studium für alle Studenten zu verbessern. Mein Ziel ist es, dass bei den Sachen, die in den verschiedenen Fachbereichen und in der gesamten Uni nicht gut laufen, Abhilfe geschaffen wird und die Lehre, aber auch die Uni insgesamt verbessert werden.

In der vergangenen Legislaturperiode warst du stellvertretende Präsidentin des Studierendenparlaments. Was lief gut, was hätte besser sein können?

Gut lief die gesamte Organisation, besonders wie wir die Arbeit innerhalb des Präsidiums aufgeteilt haben. Wir haben gut zusammengearbeitet und die Legislatur gut durchgestanden. Klar, manchmal gab es einige Verspätungen – gerade bei Protokollen –, aber insgesamt ist es vor allem mit den Schwierigkeiten, die wir innerhalb der anderthalb Jahre hatten, gut gelaufen. Corona, die Verschiebung der Wahl und überhaupt die Wahlorganisation haben ganz neue Herausforderungen und Probleme aufgeworfen. Aber ich glaube, dass wir das insgesamt ganz gut gemeistert haben.

Was sind eure Hauptforderungen und Ziele für die kommende Legislaturperiode?

Wir haben einige Themenbereiche mit verschiedenen Forderungen. Dazu gehört einmal das Studium an sich, das wir verbessern wollen. Darunter fassen wir zum Beispiel ein Campusmanagementsystem: Sprich, dass wir alle verschiedenen Plattformen an der Uni zusammenfassen sowie übersichtlicher und studentenfreundlicher gestalten wollen. Darunter fällt aber auch, Klausurabmeldefristen zu verkürzen.

Daneben wollen wir die Uni als Ganzes verbessern, besonders was verwaltungstechnische Sachen angeht, aber auch Mensen oder Bibliotheken. Ein weiteres Schlagwort ist Ideologiefreiheit, sowohl in der Hochschulpolitik als auch an der gesamten Uni. Dann geht es uns um Transparenz im AStA, insbesondere, was mit unseren Geldern aus dem Semesterbeitrag geschieht. Außerdem wollen wir auf Nachhaltigkeit schauen, gerade was Fahrradmobilität und Schaffung weiterer Fahrrad-Parkplätze angeht.

Wie schätzt du die bisherige Umsetzung der beiden Online-Semester ein?

Ich glaube, dass wir die Semester unterschiedlich betrachten müssen. Im ersten Semester hat niemand mit der Situation gerechnet. Dafür, dass man schnell auf die digitale Lehre umstellen musste, ist das im Nachhinein einigermaßen gut gelaufen. Schön wäre es natürlich gewesen, wenn man vorher schon mehr für die digitale Lehre getan hätte. Problematisch sehe ich dann eher das zweite Coronasemester, das nicht mehr überraschend kam. Es wurde weniger geplant und alles relativ spontan auf digitale Lehre umgestellt. Hier würden wir uns einheitliche Regelungen und noch mehr Expertise bei den Lehrenden wünschen.

Wie positioniert ihr euch bezüglich der Debatte um eine mögliche Umbenennung der WWU?

Unsere Devise ist: Der Name soll bleiben. Uns ist bewusst, dass die Historie des Namens problematisch und kritisch zu sehen sind. Wir wollen auf jeden Fall einen transparenten Umgang mit dem Namen und dem Namensgeber. Wir sehen aber auch das praktische Kostenproblem. Allein die Umbenennung vom Studenten- in Studierendenwerk hat die Uni etliche Summen gekostet. Den Namen der gesamten Uni zu ändern, würde die Kosten dieser ersten Umbenennung nochmal übersteigen. Da finden wir einfach, dass wir dieses Geld an anderer Stelle vor allem in Lehre und Forschung besser investieren können.

Liebe Studentin,
lieber Student,

Dein Studium - Deine Wahl
RCDS in alle Gremien

vom 07.-11. Dezember finden die studentischen Wahlen an unserer Uni statt. Wir bitten Dich: Geh entweder zu einem der Urnenstandorte oder beantrage Briefwahl, um eine pragmatische Stimme der Studentenschaft in verschiedenste Gremien der Universität zu wählen. Wir setzen uns dort für Dich unter anderem für folgende Themen ein:

- **Ein Campus - ein System.** Bündelung aller universitären Websites statt Learnweb, meinZiv, perMail, QISPOS, HIS LSF, eLectures, usw.
- **Aus der Krise lernen.** Digitale Lehre auch künftig stärken durch Vorlesungs-Mitschnitte oder Ausbau des E-Book-Angebots.
- **Verantwortung im Umgang mit Deinem Geld.** Pflicht zur Rechenschaft über Ausgaben für AStA, Autonome Referate und Projektstellen statt intransparenter Finanzpolitik.
- **Ehrenamt bleibt Ehrenamt.** Aufwandsentschädigungen von Referenten des AStA und Autonomer Referate nicht weiter eigenmächtig erhöhen (zuletzt um über 40 %), sondern senken.
- **Aus der Krise lernen.** Abmeldezeiträume für Prüfungen kürzen.
- **WWU bleibt WWU.** Für eine kritischen Umgang mit der Geschichte statt Verdrängen durch Streichung unseres Universitäts-Namens.
- **Jede* wie er will.** Kein verpflichtendes Gendern in wissenschaftlichen Arbeiten ebenso wenig wie eine Bevor- oder Benachteiligung von Gendern.
- **Weniger AStA wagen.** Verringerung des Semesterbeitrags für die Aufgaben des AStA und Durchführung ideologiefreier Veranstaltungen statt einseitiger Positionierung.
- **Nachhaltig mobil.** Fahrradmobilität erhöhen durch Schaffung weiterer Fahrrad-Parkplätze, insbesondere beim Bispinghof, Medi-Bib und Ring-Mensa.
- **In varietate concordia.** Einführung eines europäischen Studentenausweises und eine Börse zum Erfahrungsaustausch über ERASMUS-Aufenthalte.

@RCDSMuenster rcds.muenster www.rcds-muenster.de

Ring Christlich-Demokratischer Studenten Münster e.V. | Mauritzstraße 4-6 | 48143 Münster

"DIE UNI MUSS ABGEHÄNGTE STUDIERENDE AUFFANGEN"

Interview mit SDS-Spitzenkandidatin Louisa Jechel und Vorgängerin Lisa Kluge

von Sarah Reckels

Welche Vorschläge habt ihr für die weitere Gestaltung des Online-Semesters und den Umgang mit Corona an der WWU?

Lou: Gut war, dass viele Fragen an die Student:innen gestellt wurden. Aber es wurde nicht genug darauf eingegangen. Die Studis müssen besser unterstützt werden. Das Selbststudium ist für manche einfach zu viel.

Lisa: Man braucht individuelle Lösungen. Jetzt tauchen die Probleme auf, die schon immer da waren. Was machen Studierende, die es sich nicht leisten können, zu Hause zu sitzen? Studierende mit Kindern? Alle wurden in dieselbe Situation geworfen, ohne Rücksicht auf die Ausgangslage. Aber es ist der Job der Studierenden, zu studieren. Deshalb muss die Uni abgehängte Studierende auffangen. Wie im normalen Arbeitsleben.

Was wollt ihr dieses Semester erreichen?

Lou: Kämpfe verbinden! Aktionsarbeit ist der Hauptfokus des SDS. Uns ist die Politisierung von Studierenden wichtig. Nicht nur an der Uni, sondern überall. Wir hatten im letzten Jahr eine große ÖPNV-Kampagne, wo wir den Verhandlungs-Streik von ver.di begleitet haben. Sowas hat große Relevanz, kommt aber zu kurz. Das wollen wir ändern.

Lisa: Man politisiert sich als junger Mensch mehr, wenn man auf die Straße geht, als wenn man im StuPa etwas beschließt. Unsere Hauptverantwortung liegt in der Aktion. Aber jedes Parlament auf der Welt sollte links besetzt sein. Deshalb kandidieren wir.

Wie positioniert ihr euch in der Debatte zur Umbenennung der Universität?

Lou: Pro Umbenennung! Sprache konstruiert immer. Von welchem Menschen wollen wir uns repräsentieren lassen? Es wird gerne mit dem Bekanntheitsgrad der Uni gegen eine Umbenennung argumentiert. Aber gerade der spricht doch gegen ein solches Image.

Lisa: Seit Jahren wird das Thema immer wieder in den Senat hereingetragen. Es wird gerne argumentiert, das sei zu teuer. Lächerlich, wenn man sich überlegt, wofür sonst Geld ausgegeben wird. Eine gute Alternative wäre "Friedensuniversität". Darauf könnte man in Münster stolz sein.

Habt ihr Vorschläge, um die Wohnsituation für Studierende in Münster zu verbessern?

Lisa: Das ist eine schwierige Frage, die ich nicht nur im STuPa besprechen würde. Alle 45.000 Studierende müssen wohnen. Wenn wir begreifen würden, dass alle die gleichen Probleme haben, könnte man für mehr Wohnraum demonstrieren. Eine nächste Kampagne von uns wird sich um dieses Thema drehen.

Welche Forderungen habt ihr in der letzten Legislaturperiode durchsetzen können?

Lisa: Unser eigentliches Ziel - Kapitalismus abschaffen - haben wir leider noch nicht erreicht. Aber wir haben uns für mehr Umweltschutz an der Uni eingesetzt. Münster ist nun einer der Hotspots von "Students for Future". Dass im ÖPNV-Streik Studierende und Arbeiter*innen zusammen auf der Straße standen, ist auch ein erfülltes Ziel.

Lou: Wir machen antirassistische, feministische und antimilitaristische Arbeit. Große Themen, die Zeit brauchen. Es gibt immer wieder neue Kämpfe. Es ist also schwierig zu sagen, „wir haben Forderung xy durchgesetzt". Vielmehr haben wir einen weiteren Schritt in Richtung der Erfüllung unserer Ziele getan. Und das ist auch Erfolg!

LINKS WÄHLEN!
AKTIV WERDEN!

SDS
DIE LINKE
MÜNSTER

KÄMPFE VERBINDEN

Wir sind der Meinung, dass hochschulpolitische Kämpfe und gesamtgesellschaftliche Kämpfe nicht zu trennen sind. Linke Hochschulpolitik beschränkt sich daher nicht nur auf ein Parlament oder inneruniversitäre Veranstaltungen, sondern linke Hochschulpolitik ist linke und konsequente Politik, die von Studierenden ausgeht - auf der Straße, in Hörsälen, auf besetzten Panzern und in Klimacamps bei Ende Gelände. All das ist für uns Hochschulpolitik.

PLENUMS-ZEITEN:
JEDEN MITTWOCH 19 Uhr

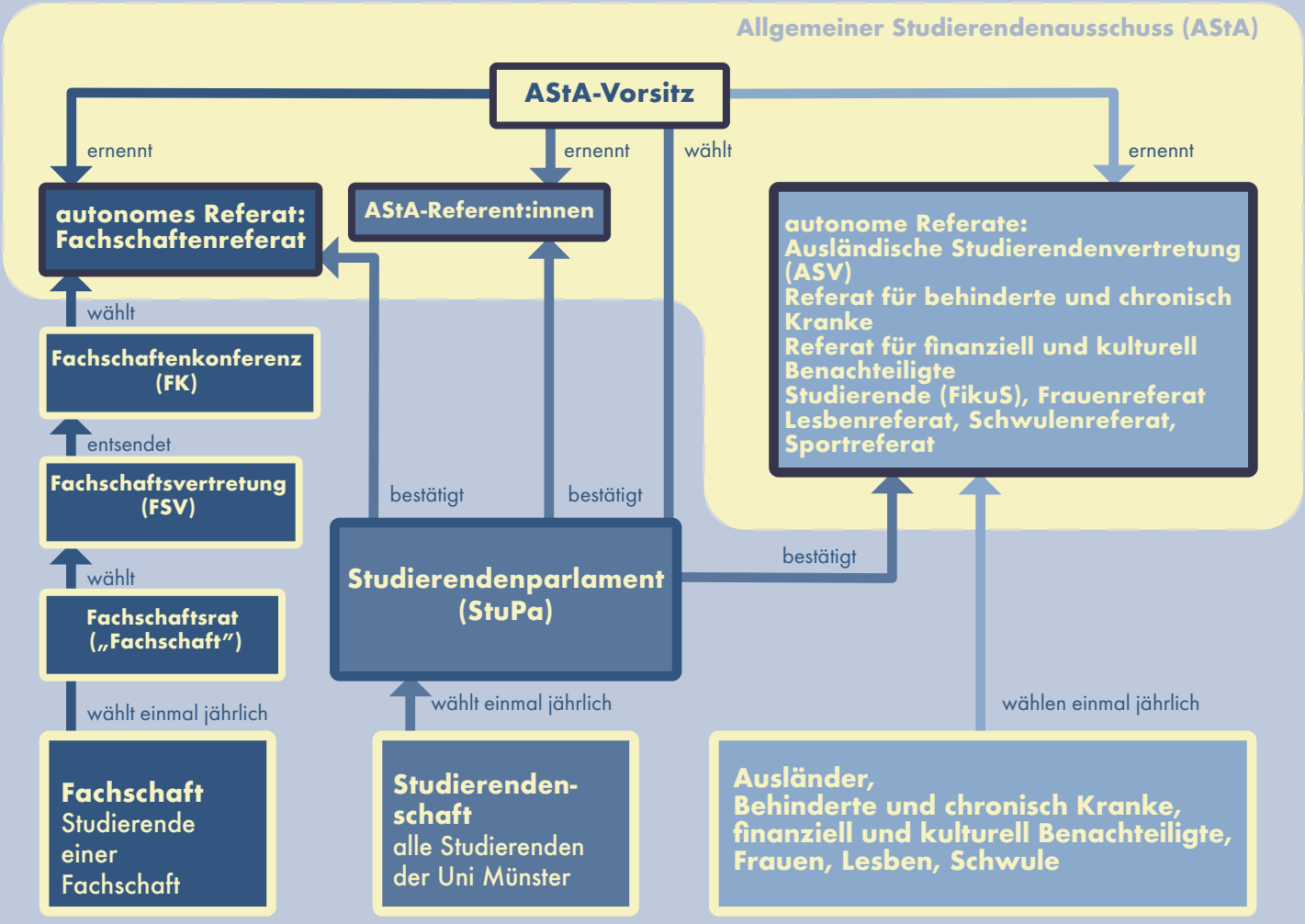
MITTENDRIN IN DER HOCHSCHUL-POLITIK

Was wird überhaupt gewählt?

von Tobias Schweitzer und Lena Toschke

In der Woche vom 7. bis 11. Dezember 2020 finden in diesem Jahr die Uni-Wahlen statt. Statt in der Mensa mit dem alljährlichen "Und, hast du schon gewählt?" begrüßt zu werden, ist in diesem besonderen Semester etwas mehr Eigeninitiative gefragt. Nicht nur, weil das Aufstellen der Urnen dort aufgrund der Hygieneauflagen diesmal nicht möglich ist, sondern auch, weil die meisten Veranstaltungen online stattfinden. Wer trotzdem wählen geht, bekommt nicht nur ein oder zwei, sondern gleich fünf, manchmal sogar sechs Stimmzettel in die Hand gedrückt, die mit ominösen Abkürzungen wie FSV und StuPa beschriftet sind. Um etwas Licht ins Dunkel der anstehenden Wahl zu bringen, haben wir einen kleinen Überblick über die politische Organisation der Universität erstellt.

Dieses Mal werden sowohl die Gremien der studentischen Selbstverwaltung, als auch der akademischen Selbstverwaltung gewählt. Die studentische Selbstverwaltung widmet sich in erster Linie der Interessenvertretung der Studierenden, die akademische Selbstverwaltung entscheidet über Richtlinien, Arbeitsweisen und Grundsatzfragen an der Universität. Zur studentischen Selbstverwaltung gehören das **Studierendenparlament (StuPa)**, aus dem sich dann der **Allgemeine Studierendenausschuss (AStA)** zusammensetzt, die **Ausländische Studierenden-Vertretung (ASV)** sowie die **Fachschaftsvertretungen (FSV)**. Zur akademischen Selbstverwaltung hingegen zählen die **Fachbereichsräte (FBR)**, **der Senat** und die **Vertretung der studentischen Hilfskräfte (SHK-Vertretung)**.



Diese Grafik soll dir sowohl die wichtigsten Wahlvorgänge als auch die übrigen Strukturen überblickshalber verdeutlichen

Das Studierendenparlament (StuPa)

Das Studierendenparlament bildet die Legislative im politischen System der Universität, es ist das Parlament der Studierendenschaft. Es wird einmal im Jahr von allen Studierenden der Universität gewählt und ist damit das höchste beschlussfassende Gremium der Studierendenschaft. Insgesamt besteht es aus 31 Parlamentarier:innen. Diese sind in verschiedenen Listen, die in Teilen der Parteienstruktur des Deutschen Bundestags ähneln, organisiert. Dieses Jahr stehen folgende Listen zur Wahl:

Der Sozialistisch-demokratische Studierendenverband (Die Linke.SDS),
Die LISTE,
CampusGrün,
der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS),
die Liberale Hochschulgruppe (LHG),
die Kritische Linke (ehemals Shalom) und
die JuSo-Hochschulgruppe.

Die zu vergebenden Plätze werden dabei nach dem gesamten Stimmenanteil einer Liste berechnet, wobei diejenigen Kandidat:innen einer Liste tatsächlich ins StuPa kommen, die die meisten Stimmen erhalten haben. Daher garantiert ein vorderer Listenplatz den Einzug ins StuPa nicht automatisch. Die wichtigsten Aufgaben des StuPa bestehen in der Wahl und Kontrolle des AStA, der Verabschiedung des Haushaltsplans und den Entscheidungen über größere finanzielle Förderungen von Veranstaltungen. Auch entscheidet das StuPa über politische Fragen der Studierendenschaft und bezieht Stellung zu (hochschul-)politischen Themen wie der Frage nach Anwesenheitspflichten oder Studiengebühren.

Die Ausländische Studierendenvertretung (ASV)

Mit einem Anteil von circa acht Prozent aller Studierenden stellt die Gruppe aller internationalen Studierenden (d.h. ausländischer, staatenloser und Studierender mit Migrationshintergrund) eine bedeutende Gruppe mit eigenen Fragen und Problemen dar.

Die Ausländische Studierendenvertretung (ASV) kümmert sich um ihre speziellen Belange und arbeitet daran, die rechtliche, gesellschaftliche, ökonomische und soziale Situation ausländischer Studierender, zum Beispiel in Form von Sprechstunden oder regelmäßigen Veranstaltungen, zu verbessern. Gewählt wird das 15-köpfige Gremium deshalb auch nur von Studierenden dieser Gruppe, die zur Wahl in verschiedene Wahlkreise nach geographischen Regionen aufgeteilt werden.

Die Fachschaftsvertretung (FSV)

Die Fachschaftsvertretung ist die Interessenvertretung aller Studierenden eines oder mehrerer Fächer. Die Fachschaftsvertretung wählt den Fachschaftsrat, das ist der Personenkreis, den ihr vermutlich als Fachschaft kennt. Neben der Organisation von O-Wochen, Partys und anderen Vergnügungsveranstaltungen kümmert sich die Fachschaft auch um die Studienberatung und leistet politische Arbeit in unterschiedlichsten Gremien. Dabei geht es zum Beispiel um die Struktur der angebotenen Studiengänge oder Klausuren. Außerdem organisieren sich alle Fachschaften zusammen in der Fachschaften-Konferenz, in der sie über finanzielle und politische Fragen beraten.

Der Fachbereichsrat (FBR)

Neben den Fachschaften sind auch alle Fächer in sogenannten Fachbereichen organisiert. An der WWU gibt es 15 Fachbereiche, zu denen jeweils ein Dekanat und ein Fachbereichsrat (FBR) gehören. Im FBR sitzen neben den Hochschullehrer:innen auch Vertreter:innen der Studierendenschaft. Der FBR wählt das Dekanat. Außerdem entscheidet er über Studien- und Prüfungsordnungen, über die wissenschaftlichen Einheiten des Fachbereichs und über Berufungsverfahren oder Habilitationen. Zudem wird in Kommissionen über die Anwesenheitspflicht in speziellen Veranstaltungen entschieden.

Der Senat

Der Senat ist das höchste beschlussfassende Gremium der gesamten Universität. Er setzt sich aus Vertreter:innen aller Gruppen an der Universität zusammen. Konkret sind das zwölf Hochschullehrer:innen, vier akademische Mitarbeiter:innen, vier Studierende und vier Mitarbeiter:innen aus Technik und Verwaltung. Gewählt wird nach Gruppenzugehörigkeit, entscheidend für Studierende ist daher lediglich die Wahl der vier studentischen Senator:innen. Der Senat wiederum wählt dann die „Geschäftsführung" der Uni, das Rektorat, er setzt themenspezifische Kommissionen ein (z.B. die Kommissionen zu Gleichstellung, Finanzen oder Studium und Lehre) und verabschiedet Richtlinien und Leitbilder zur universitären Arbeit. Daneben werden politische Themen mit Bedeutung für die Universität diskutiert.

Die Vertretung der studentischen Hilfskräfte (SHK-Vertretung)

Die SHK-Vertretung vertritt die Rechte und Interessen aller Studentischen Hilfskräfte gegenüber universitären Gremien, wie zum Beispiel dem Rektorat. Ihr kommt damit quasi der Status einer Gewerkschaft an der Uni zu. Die SHK-Vertretung besteht aus drei jährlich gewählten Mitgliedern. Sie arbeiten an der Verbesserung der Arbeitsbedingungen der SHKs und setzen sich für gerechte Löhne, Arbeits- und Urlaubszeiten ein. Daneben begleitet die SHK-Vertretung die Stellenausschreibungen. Sie informiert Studentische Hilfskräfte über ihre Rechte und versucht in Konfliktsituationen zu vermitteln. Seit der Verabschiedung des letzten Hochschulgesetzes der schwarz-gelben Landesregierung im Sommer 2019 dürfen die Universitäten in NRW eigenmächtig über das Beibehalten jener Institutionen entscheiden.

Ausführlichere Informationen über die verschiedenen Gremien findet ihr im AStA-Reader „Wie funktioniert Hochschulpolitik?" unter https://www.asta.ms/reader/reader-hochschulpolitik.

UNIWAHLEN MAL ANDERS

Das Wichtigste im Überblick

Wo kann ich wählen?

Im **H-Gebäude, Vom-Stein-Haus, F-Haus, Schloss, in der Chemie, Politik, Psychologie, ULB und im Zentralen Wahlausschuss.** In den Mensen ist das Aufstellen der Urnen dieses Jahr aufgrund der Hygieneauflagen leider nicht möglich.

Wann kann ich wählen?

In der Woche vom **7. bis 11. Dezember** 2020, montags bis donnerstags von 10 bis 16 Uhr und freitags von 10 bis 14 Uhr.

Was muss ich beachten?

*Denk daran, deine **Alltagsmaske** und deinen **Studierendenausweis** mitzubringen und halte Abstand zu anderen!*

Kann ich auch per Brief wählen?

*Ja! Unter **https://sso.uni-muenster.de/wwu/wahlen/briefwahl/** könnt ihr mit eurer Unikennung ganz einfach die Briefwahlunterlagen beantragen und bequem von zuhause wählen.*

TRADITION ODER RÜCKSTÄNDIGKEIT?

Friedrich Wilhelm II. als Namenspatron der WWU

von Katharina Isaak und Jette Wesemann

Seit 1907 heißt die Universität Münster, mit Unterbrechungen, Westfälische Wilhelms-Universität. Jede:r, der:die heute an unserer Uni studiert oder beschäftigt ist, kennt sie nur unter diesem Namen. Doch seit mehreren Jahrzehnten fordern Gruppierungen aus der Studierendenschaft die Umbenennung.

Schon in den letzten Jahren war dies Thema bei jeder Wahl des Studierendenparlaments. Und so natürlich, oder vielleicht eher gerade, auch dieses Jahr. 2020 brachte die Debatte um Kolonialismus in den gesellschaftlichen Diskurs. Angetrieben von der Black-Lives-Matter-Bewegung in den USA, fühlte sich auch Deutschland für einige Wochen verpflichtet, sich etwas kritischer mit seiner Kolonialgeschichte auseinanderzusetzen. Und obwohl die Gespräche leiser und vereinzelter geworden sind, die Posts auf Social Media sind verschwunden, so bleibt auch dieser Diskurs ein Teil des vergangenen Jahres und wird auch mit in die Wahl unseres Studierendenparlaments genommen.

Die Aktualität der Debatte wird auch dadurch deutlich, dass im Mai dieses Jahres eine wichtige Entscheidung im Prozess der Namensänderung getroffen wurde. Eine Arbeitsgruppe rund um den Historiker Prof. Dr. Olaf Blaschke des Historischen Seminars der WWU stellte dem Senat ihren Abschlussbericht zur Frage nach dem Umgang mit dem Namensgeber der Universität vor.

Um welchen Wilhelm geht es hier eigentlich?

„Überaus militaristisch und nationalistisch, antislawisch und geradezu obsessiv antisemitisch“: So urteilt die Arbeitsgruppe Blaschkes über den Namensgeber der WWU Münster. Es handelt sich hierbei um Kaiser Wilhelm II., das letzte Oberhaupt des deutschen Kaiserreichs. Geboren 1859, bestieg Wilhelm 1888 den kaiserlichen Thron. Bis zu seiner Abdankung im November 1918 war er bekannt als „Deutscher Kaiser und König von Preußen“.

Kritik erfuhr der Kaiser bereits von seinen Zeitgenossen. Besonders die einseitige Sichtweise Wilhelms auf Innen- und Außenpolitik, sowie die wenige Zeit, die der Kaiser für Staatsgeschäfte aufbrachte, wurden bemängelt. Philipp Eulenburg, ein hochrangiger Politiker und Berater Wilhelms, schrieb über den Kaiser: „Wilhelm nimmt alles persönlich. […] Er will andere belehren, läßt sich aber ungern selber belehren. Er verträgt keine Langeweile; schwerfällige, steife, allzu gründliche Menschen gehen ihm auf die Nerven und erreichen nichts bei ihm. Wilhelm II. will glänzen und alles selbst machen und entscheiden. Was er selbst machen will, geht leider oft schief aus.“

Auch die Kolonialvergangenheit Deutschlands in Südwest-Afrika darf bei der Auseinandersetzung mit Wilhelm II. nicht unerwähnt bleiben. Für einen Platz an der Sonne des Deutschen Kaiserreichs wurden 90.000 Angehörige der Herero und Nama durch kaiserliche Truppen ermordet. Historische Persönlichkeiten müssen jedoch auch immer aus ihrer Zeit heraus beurteilt werden. Nationalismus und Antisemitismus waren charakteristisch für die wilhelminische Gesellschaft. Dennoch bleibt die Frage, wie eine Universität heute mit solch einem Erbe umgeht.

Warum eigentlich WWU?

In welchem Zusammenhang steht nun die Universität in Münster mit dem Kaiser? Tatsächlich hieß die Uni nicht immer so, wie wir sie heute kennen. Eine erste Universität wurde bereits 1780 durch Franz Freiherr von Fürstenberg in Münster gegründet, die zwanzig Jahre später jedoch wieder aufgelöst wurde. Kaiser Wilhelm II. ist es zu verdanken, dass sie 1902 in Münster neu gegründet und aus Dankbarkeit auch prompt nach dem Kaiser benannt wurde. „Nimmer vergehender Dank wird den Schöpfer und huldvollen Förderer unserer alma mater für alle Zeiten preisen", hieß es von Münsters Oberbürgermeister Max Jungeblodt.

Damit endet die bewegte Namensgeschichte der Uni allerdings nicht. Ab 1929 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war in offiziellen Dokumenten stets die Rede von der „Universität Münster". Dieser Name schien jedoch innerhalb der Einrichtung wenig Anklang zu finden, sodass beispielsweise das Vorlesungsverzeichnis weiterhin den Titel „Westfälische Wilhelms-Universität" trug. Zu einer weiteren Namensänderung kam es nach dem Zweiten Weltkrieg 1949 durch die Besatzungsmächte. Der neue Name: „Westfälische Landesuniversität Münster". Aber auch dieser hielt sich nicht lange, sodass man bereits zu Beginn der 50er Jahre auf den traditionellen Ursprungsnamen WWU zurückkam.

Anti-traditionelle Stimmen wurden schließlich in den politisch turbulenten 60er Jahren laut und fragten: Kann sich eine moderne deutsche Universität den letzten deutschen Kaiser als Namenspatron noch leisten? Der Vorschlag einer Kommission zur Umbenennung der Universität 1997 lehnte das Rektorat jedoch ab. In diesem Jahr wurde die Debatte rund um den Namensgeber der Uni neu entfacht. Nachdem eine Arbeitsgruppe um den Historiker Professor Olaf Blaschke, die extra für diese Frage zusammengestellt worden war, einen Abschlussbericht vorlegte, entschied sich die Uni vorläufig gegen eine Umbenennung und für Maßnahmen, die einen Dialog eröffnen. Diese Maßnahmen beinhalten unter anderem am Schloss und weiteren universitären Gebäuden angebrachte Infotafeln über Wilhelm II., wie auch die Thematisierung des Namens in der Erstsemesterbegrüßung und eine Ausstellung, die zur persönlichen Meinungsbildung anregen soll.

Aber warum dann eigentlich nicht?

Argumente, die immer wieder gegen eine Umbenennung der Uni sprechen, sind der hohe Kostenaufwand, wie auch die rechtlichen Hindernisse. Und vor allem: Wie soll die Uni stattdessen heißen? Der Vorschlag der „Westfälischen Friedens-Universität" steht seit längerer Zeit im Raum. Auch die Universität Greifswald hat sich diesem Prozess gestellt und sich 2018 von ihrem Beinamen „Ernst-Moritz-Arndt" verabschiedet und damit gezeigt: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Im Mai 2022 soll diese Zeit der Maßnahmen vorbei sein und der Senat will sich nach zwei Jahren erneut zusammensetzen, um anhand neuer Erkenntnisse und Entwicklungen eine endgültige Entscheidung zu treffen. Spannende Lektüre bis dahin: Der Wilhelm-Reader des AStAs! Diesen findet ihr unter *https://www.asta.ms/reader/reader-wilhelm.*

Illustration: Katharina Isaak

WO E
IST AUCH (K)E

Wie Studierende zur möglichen

63% stimmen für „jo, wird Zeit"

Unbedingt!! Unsere Uni sollte nicht nach einem Antisemiten und Kriegstreiber benannt sein.

Ich verstehe die Frage nicht: Benennt sie um.

Absolut überfällig. WWU und Uni Münster werden sowieso schon synonym verwendet.

Das Rektorat soll endlich der Beschlusslage nachkommen und kritische Stellungnahmen veröffentlichen

Es wird dringend Zeit die Uni umzunennen!

EIN WILLE IST, EIN WILHELM?

Umbenennung der Uni stehen.

37% stimmen für „nee, zu umständlich"

Wichtig, darauf aufmerksam zu machen!... Aber für viiiiiel Geld...?

WWU soll WWU bleiben

Solange der neue Name seriös klingt (keine “woken” Anglizismen zb) - gerne!

Das Kürzel muss beibehalten werden

Eine Auseinandersetzung ist gut und richtig. Trotzdem ist die WWU mehr als ihr Name (von damals)

Du hast Lust erste Erfahrungen
im Journalismus zu sammeln,
Artikel zu schreiben, Fotos zu
machen oder Social Media
Content zu erstellen?
Schreib uns
einfach eine
Mail an
semesterspiegel@uni-muenster.de